

# Calmer Wochenblatt

N 178.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Erstausgabe: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Anzeigenspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksteile; außer Bezirk 15 Pfg.

Dienstag, den 3. August 1909.

Bezugspreis: d. Stadt 1/2, jährl. m. Zähleri. Mf. 1.25. Postbezugspreis f. d. Ort- u. Nachbarortsteile 1/2, jährl. Mf. 1.20, im Fernverkehr Mf. 1.30. Wochensg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### An die Ortsarmenbehörden des Schwarzwaldkreises.

Der Aufwand auf die in endgültiger Fürsorge eines Ortsarmenverbands des Schwarzwaldkreises stehenden Geisteskranken, Geisteschwachen, an Epilepsie oder ähnlichen Krankheiten leidenden Personen, sowie auf Taubstumme und Blinde wird vom Landarmenverband zu drei Vierteln getragen.

Hierauf werden die Ortsarmenbehörden wiederholt aufmerksam gemacht mit dem Anfügen, daß Erstattungsansprüche, die nicht innerhalb 9 Monaten nach Schluß des Rechnungsjahrs in dem der Aufwand entstanden ist, angemeldet werden, verloren gehen und grundsätzlich abgelehnt werden.

Im übrigen wird auf die in sämtlichen Bezirksamtblättern des Schwarzwaldkreises erscheinende diesseitige Bekanntmachung vom 21. April 1903 hingewiesen.

Reutlingen, 23. Juli 1909.

Vorsitzender der Landarmenbehörde für den Schwarzwaldkreis:  
Oberregierungsrat Kühn.

Den Ortsarmenbehörden des Bezirks wird nachstehender Erlaß zur genauen Nachachtung mitgeteilt.

Den Armenpflegern ist hievon unter Eintrag in das Schultheißenamts-Protokoll Eröffnung zu machen.

Calw, 2. August 1909.

R. Oberamt.  
Boelter.

### Die Gemeindebehörden

werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 6. Juli d. J., Wochenblatt Nr. 155, erst 5 Farren zum Ankauf angemeldet worden sind.

Wegen des Futtermangels in der Schweiz werden die Ankaufspreise heuer voraussichtlich mäßige sein.

Vom landw. Vereinsauschuß ist ein Beitrag von 1000 M. beschlossen worden.

Calw, 2. August 1909.

R. Oberamt.  
Boelter.

### Bekanntmachung, betr. Maßregeln gegen die Zigeuner.

Um die immer wieder auftauchenden Zigeuner wirksam zu bekämpfen, steht sich das Oberamt unter Bezugnahme auf die Erlasse des R. Ministeriums des Innern vom 11. Februar 1903 und vom 27. Juli 1907, Ministerialamtsblatt 1903 S. 49 ff. und vom 1907 S. 339 zu folgenden Anordnungen wiederholt veranlaßt:

1. Die Ortspolizeibehörden sind verpflichtet, bei der Vorlage von Anträgen auf Ausstellung und Ausdehnung von Wandergewerbebescheinungen und sonstigen Legitimationspapieren die etwaige Zigeunereigenschaft des Gesuchstellers zu prüfen und zutreffenden Falls in dem Antrag hervorzuheben.

2. Das Verbot des Zusammenreisens der Zigeuner in Herden (Min. Verf. vom 22. Jan. 1905 Rgbl. S. 29) ist streng durchzuführen. Bei Zuwiderhandlungen haben die Ortspolizeibehörden mit empfindlichen Strafen einzuschreiten und für sofortige wirksame Trennung der Herden Sorge zu tragen, wobei erforderlichen Falls von den durch Art. 2 des Gesetzes vom 12. August 1879 zugelassenen Strafen und Zwangsmitteln Gebrauch gemacht werden kann. Eine wirksame Trennung liegt in dem Fall z. B. nicht vor, wenn die einzelnen Teile der Herden in kurzen Zwischenräumen hintereinander herziehen und am Ende der Wanderung gemeinschaftlich lagern. Es hat nach der Trennung der Transport der Teile nach verschiedenen Himmelsrichtungen hin zu erfolgen. Angehörige des Zusammenreisens begründende und entschuldigende Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den Mitgliedern der Horde sind nur dann,

wenn sie urkundlich nachgewiesen sind oder aus sonstigen Gründen hinreichend wahrscheinlich erscheinen, in Rücksicht zu ziehen.

3. Aufstretende Zigeunerbanden sind fortgesetzt scharf zu überwachen; etwaigen Belästigungen und Gefährdungen der Bevölkerung durch sie ist strenge entgegenzutreten. Es darf ihnen — bringende Notfälle ausgenommen — nicht gestattet werden, auf Straßen, öffentlichen Plätzen oder sonstigem Gemeindegut zu lagern.

Von ihrem Erscheinen ist alsbald dem Oberamt und der nächstgelegenen Landjägernebenstelle telephonisch Mitteilung zu machen.

4. Anzeigen von durch Zigeuner begangenen Verfehlungen — Landstreicherei, Bettel, Verfehlungen gegen die Personenstandsgeetze, Fälschung von Legitimationspapieren, Verfehlungen gegen die Schulgeetze, die strafenpolizeilichen Vorschriften, Verschämmnis der militärischen Bestimmungspflicht und dgl. — sind, soweit nicht die Ortspolizeibehörden zuständig sind, womöglich unter gleichzeitiger Beförderung der verdächtigen bezw. beschuldigten Personen unverzüglich dem Oberamt zu übergeben.

5. Zur Deckung der im Verfahren bei den Ortspolizeibehörden erwachsenden Kosten sind die Zigeuner heranzuziehen, soweit es im einzelnen Falle zulässig und durchführbar erscheint.

6. Schulpflichtige Kinder sind von den Banden zu trennen und zum Schulbesuch anzubalten. In den geeigneten Fällen ist nach Art. 4 Abs. 2 des Zwangserziehungsgeetzes vom 29. Dezember 1899, (Rgl. S. 1284) Antrag auf Anordnung der Zwangserziehung von Zigeunerkindern zu stellen.

7. In denjenigen Gemeinden, die zur Bewältigung herumziehender Zigeunerbanden die hinreichende Zahl von Polizeibediensteten nicht hat, ist womöglich eine besondere Polizeihilfsmannschaft aus Mitgliedern der Feuerwehr zu bilden, welche gegebenen Falls die Ortspolizeibehörde und erforderlichen Falls die Landjäger zu unterstützen hat. Wo eine solche Hilfsmannschaft nicht besteht, sind geeignete Mitglieder der Feuerwehr beim Eintreffen

## Abt Wilhelm in Hirsau 1069—1091.

### 8. Verlauf des Investiturstreits während der Lebenszeit Abt Wilhelms.

(Fortsetzung.)

Drei Jahre lang hielt sich Heinrich, gestützt auf die Städte am Rhein, unter denen sich Speier und Worms durch ihre Königstreue auszeichneten, mit wechselndem Glück zwischen den Sachsen und Schwaben. Auch die blutigen Schlachten, die geschlagen wurden, führten keine Entscheidung herbei. Immer größer wurde die Unzufriedenheit mit der Haltung des Papstes auch bei der Partei Rudolfs. Er hielt sich neutral, weil er stets darauf wartete, in Deutschland das Urteil zu fällen und als Lehensherr des Deutschen Reiches aufzutreten, wie er nicht allein in den süditalischen Fürstentümern, sondern auch in Ungarn, Spanien, Dänemark und andern Ländern diesen Anspruch erhob. Ueber das zu erwartende Ergebnis seines Urteilspruchs konnte kein Zweifel sein; es handelte sich um eine Vernichtung Heinrichs, in dem er den mächtigeren und darum gefährlicheren Gegner seiner Ansprüche sah. Aber die Sachsen wurden ganz irre am Papste, der trotz den Hoffnungen, die er erweckt hatte, und trotz den Versicherungen, wie sehr ihm die Sache der Gerechtigkeit am Herzen liege, fortfuhr, auch noch Heinrich IV den Königstitel zu geben. Aber auch Herzog Wolf hatte sich erlaubt, dem Papste gegenüber wegen der Verzögerung seiner Entscheidung einen Tadel auszusprechen; er erhielt dafür eine Zurechtweisung.

Am Anfang des Jahres 1080 war es mit Heinrichs IV Geduld zu Ende; er forderte nachdrücklich die Bannung des Gegenkönigs und drohte, wenn der Papst sie nicht verhängte, sich einen Papst zu verschaffen, der nach seinem Willen handeln werde. Doch die Boten Heinrichs konnten auf der Fastensynode ihren Auftrag nicht einmal ausrichten; mit Not und Mühe entkamen sie aus der Stadt Rom und mit Schmach und Schrecken

kehrten sie nach Haus zurück. In der ersten Märzhälfte wurde der Ban n, nicht weniger kraftvoll und feierlich als im Jahre 1076, über den König zum zweiten Male ausgesprochen, Rudolf als der König des deutschen Reichs, aber als der vom Papst mit der Herrschaft begabte, anerkannt. Diesmal entsprach die Wirkung nicht den päpstlichen Erwartungen. Die allgemeine Betäubung die durch die erstmalige Verfluchung hervorgerufen worden war, konnte sich nicht wiederholen; denn sie hatte einer Gewöhnung Platz gemacht; man sah, daß der vor vier Jahren Gebannte immer noch lebte, auch war er tatsächlich seiner Macht nicht entkleidet, der päpstliche Fluch hatte nicht die Zauberkraft gehabt, den Betroffenen gänzlich zu zermalmen. Dazu kam, daß die Begründung der zweiten Verfluchung eine so ungenügende war, daß der Schein entstehen mußte, weniger Eifer um die Gerechtigkeit als persönlicher Haß sei zu Grunde gelegen. Die Vereitelung einer in Deutschland abzuhaltenden Besprechung über den Frieden wurde Heinrich schuldgegeben, eine Beschuldigung, die dem wahren Sachverhalt nicht einmal entsprach und auf die Gegenpartei mit demselben Rechte angewendet werden konnte.

Das Einschreiten des Papstes war aber diesmal nicht bloß wirkungslos, sondern verschlimmerte auch seine Lage und trug das meiste bei zu seinem eigenen Unterliegen und zum Scheitern seiner auf Welt Herrschaft gerichteten Bestrebungen. Aus der schwachen Begründung der äußersten Maßregel erwuchs den Freunden Heinrichs IV um so mehr Mut zu ihren Angriffen auf den Papst. Der oberitalienische Bischof Benzo von Alba machte unermüdet in Gedichten Stimmung für den König; von viel größerem Gewicht waren aber die Ausführungen des Rechtsgelehrten Petrus Crassus von Ravenna, der aus dem kaiserlichen wie aus dem kirchlichen Rechte die Pflicht des Gehorsams gegen den König abzuleiten wußte. König Heinrich habe nach göttlicher Anordnung ganz gesetzmäßig die Regierung angetreten, während „den Mönch Hildebrand“ das unwissende römische Volk widerrechtlich zum Hirten gemacht habe. Dieser schädige die

von Zigeunerbanden zu deren Ueberwachung und Begleitung heranzuziehen.

Dem Polizeipersonal ist hievon Eröffnung zu machen.

Calw, 2. August 1909.

K. Oberamt.  
Voelter.

**Tagesneuigkeiten.**

Liebenzell. (Eingesdt.) Sonntag Nachmittag in Liebenzells Kuranlagen: Als Vorfreude des Kinderfestes die fröhlichen Klänge der Karussellorgel: „Schaffner, lieber Schaffner“ oder „so 'ne ganze kleine Frau“ und „im chambre séparée“ — 150 Mtr. entfernt die Kurkapelle: „Glöckchen des Eremiten“! und „Thannhäuser“ Horribile auditu! — Konnte nicht, wie dankenswerter Weise voriges Jahr, die Drehorgel zum Schweigen veranlaßt werden während des Konzerts, mit Rücksicht auf die Kapelle und zur Schonung der Ohrennerven! Der Besuch des Anlagenkonzerts war denn auch nicht sehr groß; viele habens gemacht, wie der Einsender: sie gingen durch ins stille Waldtal.

Stuttgart 2. Aug. Die Zweite Kammer begann heute nachmittag bei vollbesetzter Tribüne die Beratung der abweichenden Beschlüsse der Ersten Kammer zur Volksschulnovelle. Dr. Hieber (D.P.) erstattete den Kommissionsbericht. Die Erste Kammer hat beschlossen, daß ein Zwang zum Eintritt in die Hilfsschulen nicht stattfinden kann. Die Kommissionsmehrheit ist gegen diesen Zusatz, den sie für unnötig hält. Schreyff (B.R.) befürwortete den Beschluß des anderen Hauses. Minister v. Fleischhauer bemerkte, grundsätzlich seien alle gegen einen Zwang in der Ueberzeugung, daß das Institut der Hilfsschulen sich nur auf dem Wege der Freiwilligkeit einleben könne. Er gebe anheim, dem Beschluß des andern Hauses beizutreten. Hausmann (B.) meinte, an sich sei der Zwang gut, doch müsse man schonend vorgehen. Heymann (Soz.) betonte, der Beschluß des andern Hauses habe nicht bloß formelle Bedeutung und sei nicht so harmlos. Die Hilfsschulen für Schwachbegabte sollten in möglichst breitem Umfang zur Einführung kommen. In dem Zwang könne er nichts Verwerfliches sehen. Der Kommissionsantrag wurde gegen die Stimmen des Zentrums, der Konservativen und des Bauernbunds angenommen. Den abweichenden Beschlüssen zu den Art. II, IIIa, IIIb und IVa wurde ohne Debatte abgestimmt. Zu den Art. VI und IX betr. die Höchstschülerzahl für eine Klasse bzw. Lehrstelle, sowie das Zahlenverhältnis der ständigen und unständigen Lehrer hat das andere Haus dem Regierungsentwurf zugestimmt, während die Kommission beantragt, auf dem Beschluß dieses Hauses betr. die Verminderung der Höchstschülerzahl zu beharren.

Wolf (B.R.) beantragte, dem Beschluß der Ersten Kammer zuzustimmen. Man könne kein Gesetz machen, das sich erst in einem Menschenalter durchführen lasse. Dr. Hieber (D.P.) erklärte, seine Partei halte eine weitere Herabsetzung der Schülerzahl für berechtigt. Hildenbrand (Soz.) hob hervor, auch der Regierungsentwurf bleibe zunächst noch Reform. Nicht in allen Gemeinden ließe sich sofort die Höchstschülerzahl von 70 praktisch durchführen. Löchner (B.) beantragte eine Resolution, wonach das Gesetz spätestens bis 1920 durchgeführt werden soll und zwar im Verordnungswege, sobald der bestehende Lehrermangel gehoben ist. Minister v. Fleischhauer erklärte, durch diesen Antrag würden seine Bedenken abgeschwächt. Über 1920 eingehalten werden könne, müsse er allerdings bezweifeln. Zunächst könne er dem Kommissionsantrag nicht zustimmen. Dr. Elsas (B.) meinte, die Verminderung der Schülerzahl erleichtere die Gewinnung neuer Lehrer. Dr. Wolf (B.R.) vertrat nochmals kurz seinen Standpunkt. Es sei besser in 25 Jahren das Gesetz entsprechend zu ändern, wenn die Voraussetzungen dazu vorliegen. Nach weiterer Debatte wurde der Kommissionsantrag mit 49 gegen 39 Stimmen der Rechten angenommen, ebenso der Antrag Löchner. Hier wurde abgebrochen. Morgen vormittag Fortsetzung. Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Stuttgart 2. Aug. Um den Kgl. Anlagen den Charakter der parkähnlichen Abgeschlossenheit zu bewahren oder wieder zu geben, der durch die Abtrennungen auf der westlichen Längsseite so schwer bedroht ist, gibt es, wie dem Schwäb. Merkur geschrieben wird, so, wie jetzt die Dinge liegen nur ein Mittel — durch eine ziemlich hohe Mauer den Park gegen Westen von der unmittelbar an ihm sich hinziehenden Straße und dem dahinter sich in recht beträchtlicher Höhe erhebenden neuen Bahndamm zu trennen. Der König hat den Bildhauer Prof. L. Habich damit beauftragt, Entwürfe herzustellen für eine monumentale Ausgestaltung und künstlerische Belebung dieser Mauer, damit diese nicht als monotone Schranke erscheint, sondern einen ästhetisch befriedigenden Abschluß bilde und von den Anlagen den Lärm und die Prosa des so nahe herangerückten Bahngeländes möglichst fern halte. Prof. Habich hat nunmehr, wie auch der Hofbericht kürzlich meldete, seine Entwürfe dem König vorgelegt. Den Mittelpunkt der in einer Länge von 900 Mtr. sich erstreckende Mauer wird danach das früher im Botanischen Garten befindliche Karl-Olgadentmal bilden. Im übrigen wird die mit Balustraden geschmückte Mauer in ihrem Verlauf unterbrochen und belebt von architektonischen Bildungen (Brunnen- und Rundtempel) und von plastischen Figuren verschiedener, doch fast durchweg mit dem genius loci Stuttgarts

und des Schwabenlands in Beziehung stehenden Inhalt. Es war das besondere Bestreben des Künstlers, die ganze Anlage so zu halten, daß sie rasch und für den Blick des Beschauers völlig ungewungen mit der umgebenden Natur zur harmonischen Einheit sich zusammenschließt. Der König hat die Entwürfe Habichs gebilligt und den Künstler mit der Ausführung beauftragt.

Stuttgart 2. Aug. (Neues vom Postdienst.) Den Postanstalten ist eine schonende Behandlung der Sendungen mit Tafelobst usw. sowie der Eier sendungen erneut zur Pflicht gemacht. Auch die Sendungen mit lebenden Tieren sollen mit besonderer Sorgfalt behandelt werden. Fensterbriefumschläge dürfen nach einer Verfügung des Reichspostamtes zur Versendung von Einschreibbriefen nicht verwendet werden, weil das Fehlen jeglicher Aufschrift auf dem Fensterbriefumschlag es ermöglicht, die ursprüngliche Briefeinlage (mit der Aufschrift) durch eine andere zu ersetzen.

Heilbronn. (Fortsetzung des Berichts über das 38. Schwäb. Kreisturnfest.) Der gestrige erste Festtag weckte die Turner schon zu früher Morgenstunde, denn um 6 Uhr begann das Vereinswettturnen auf dem Festplatz. Dazwischen zeigte eine Bootsauffahrt der Rudergesellschaft Schwaben den Turnern die verwandten Seiten des Rudersports. Um 2 Uhr sammelten sich die einzelnen Gaue zum Festzug, der sich von 1/3 Uhr an durch die Straßen der Stadt bewegte. In dem Festzug, dessen Vorübermarsch über eine Stunde dauerte, zogen wohl 10000 Turner an den Schaulustigen vorüber, eine wahrhaft imposante Rundgebung der Schwäbischen Turnerschaft. Mehrere hundert Fahnen wurden im Zuge getragen und eine Reihe von Musikkorps brachten das nötige Tempo in den Märschen. Auf dem Festplatz hielt Rechtsanwalt Göhrum noch eine Begrüßungsansprache, der die Massenübungen von ca. 4000 Turner unter der Leitung von Professor Reher-Heilbronn folgten. Die Sonderübungen und Spiele der Vereine beschlossen den ersten Festtag in seinem turnerischen Teil, ein Konzert auf dem Festplatz bildete den unterhaltenden, der sich im Lauf des Abends zu einer Art Volksfest auswuchs.

Vom Bodensee 31. Juli. Ein Konstanzer Geschäftsmann ging in der Seestraße spazieren, als er plötzlich von einem Kaufmann, mit dem er früher geschäftlich zu tun hatte und in finanzielle Differenzen geriet, überfallen und mit Stockschlägen traktiert wurde. Der Ueberfallene ergriff die Flucht, wurde aber von dem Angreifer verfolgt und aufs neue mit Stockschlägen bedroht, so daß sich der Ueberfallene genötigt sah, seinen Revolver zu ziehen. Er

Gerechtigkeits, indem er die Eintracht in Aufruhr verwandle und sich erdreche, gegen den König sein Urteil zu fällen, durch das er geradezu das kirchliche Recht vernichte. Aber auch in Deutschland fehlte es dem König nicht an warmen und treuen Freunden. Den massiven Polterern gegenüber wie Manegold von Lautenbach nimmt sich um so wohlthuender der Ton aus, welchen Wenrich, Vorsteher der Domschule zu Trier, anspricht, indem er, von Schmerz erfüllt über das, was er zu sagen hat, Gregor VII wie einen Vater beschwört, er möge sich nicht gegen das gesetzliche Recht und gegen die religiöse Pflicht versündigen.

Eine Reichsversammlung, die der König am Pfingstfest den 31. Mai 1080 in Mainz hielt, und die von 19 Erzbischöfen und Bischöfen besucht war, entschied sich mit Entschlossenheit zu einem Mittel, durch das man der eingetretenen Verwirrung gründlich abhelfen zu können hoffte, zur Entfernung des Papstes und Ersetzung desselben durch einen Mann von erprobter Königstreue. In Brixen, wo auch die Bischöfe aus Oberitalien sich leicht einfänden konnten, wurde auf einer Synode im Beisein des Königs von 27 Erzbischöfen und Bischöfen der Erzbischof Wibert von Ravenna auf den päpstlichen Stuhl erhoben, nachdem Gregor VII für abgesetzt und gebannt erklärt worden war; er war eine durch Bildung wie durch Gesinnung geeignete Persönlichkeit. Im deutschen Reich wurde die Zwietracht nicht gehoben; insbesondere in Schwaben wütete der Kampf. Hier war dem Sohne Rudolfs von Schwaben, Berthold, von Heinrich IV in der Person Friedrichs von Staufen ein Gegenherzog gegenübergestellt, und in Konstanz hatte der päpstliche Legat Bischof Altmann von Passau an Stelle des vom Papste abgesetzten Bischofs Otto einen Gregorianer Bertolf gesetzt, so daß der Augsburger Chronist jammernnd ausrufen muß: „Alles ist doppelt geworden: zwei Päpste, zwei Könige, zwei Herzoge!“ Selbst Bischöfe beteiligten sich am blutigen Waffenpiel.

Bevor Heinrich IV wagen konnte, nach Italien zu ziehen, um seinen Papst nach Rom zu führen, mußte in Deutschland eine Entscheidung fallen;

sie erfolgte am 15. Okt. in der Schlacht an der Elster. Zwar war die Schlacht ungünstig für den König, brachte für ihn aber doch den größten Erfolg; denn die zurückkehrenden Sieger fanden Rudolf, der tödlich verwundet war, als sterbenden Mann. Mag er im Blick auf seine abgehauene Rechte im Sterben die Worte gesprochen haben: „Dies ist die Hand, mit der ich König Heinrich Treue geschworen habe“, oder legte sie ihm bloß die Volkssage in den Mund; jedenfalls erblickte alle Welt in diesem Ausgang ein Gottesgericht. Es war der schwerste Schlag, der die Partei Gregors VII treffen konnte, und der Eindruck war um so erschütternder für sie, als der Papst selber, der seinem Fluche die übernatürliche Kraft, den Gegner zu verderben, zuschrieb, bei Rundmachung der zweiten Bannung des Königs sich vermessend hatte, zu weisfagen, es möge ihm fortan niemand mehr Glauben schenken, wenn der gedachte König an Petri Kettenfeier (1. Aug.) noch am Leben sei.

Gregors Sache schien verloren. Seine Freunde und Anhänger rieten ihm jetzt zur Versöhnung mit dem König, der zum Entgegenkommen stets bereit war; allein Gregor beharrte auf seinem System und auf der Totfeindschaft gegen den König und wollte lieber mit Ehren untergehen als im geringsten nachgeben. Das letzte Jahrzehnt im Leben Abt Wilhelms brach an. Jetzt aber entfaltete er seine eifrigste Tätigkeit; nicht bloß von Hirsau aus wurde für den Papst gearbeitet, sondern zahlreiche Klöster bis Thüringen und Sachsen im Norden und Rärnten im Südosten wurden von ihm gegründet oder nach seinen Grundsätzen reformiert oder unter seinen Einfluß gebracht als ebenso zahlreiche Mittelpunkte monchischer Gegenwirkung gegen die Sache des Königs. Da dieser letzte Zeitraum des Lebens Abt Wilhelms in der folgenden Darstellung seiner Tätigkeit genügende Beleuchtung erfahren wird, beschränken wir uns an dieser Stelle auf einen kurzen Ueberblick.

Heinrich IV brach im Jahr 1081 nach Italien auf und erschien vor Rom, wo er den rechts vom Tiber gelegenen Teil besetzt hielt. Zur

drohte dem Angreifer erst mit Schießen, wenn er nicht aufhöre mit der Verfolgung und den Schlägen. Als diese Drohung nichts nützte, gab der Geschäftsmann zwei Schüsse ab und traf den Angreifer in die Schulter. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus überführt werden. Der Angegriffene, der rein aus Notwehr handelte, stellte sich selbst der Polizei.

## Z II auf der Fahrt nach Köln.

### Die Abfahrt von Frankfurt.

Frankfurt 2. Aug. Das Luftschiff fuhr zwischen 11 Uhr 10 und 14 Min. über Mainz, um 11 Uhr 15 Min. über Wiesbaden. In beiden Städten war der Jubel unbeschreiblich, der Empfang mit Böllerschüssen, Musik, Flaggen etc. nicht minder festlich als auf dem Wege am Samstag. Um 11 Uhr 28 Min. wurde das Luftschiff dann über Schierstein gemeldet. 11 Uhr 35 Min. wurde es oberhalb Bingen gesichtet und passierte 12 Uhr 15 Min. die Stadt Bingen. Um 12 Uhr 30 Min. fuhr es über Lorch a. Rh.

Koblenz 2. Aug. Z II mußte hier, weil ein starkes Gewitter aufstieg, den Kurs westwärts nehmen. In einer Höhe von 300 m flog er über den Ort Mayen hinweg. Später nahm er den Kurs wieder dem Rhein zu und fliegt gegenwärtig über die Gegend Nolandsee-Donn hinweg. Die Ankunft in Köln wird gegen 3 1/2 Uhr erwartet. Die Erregung der nach Zehntausenden zählenden, alle höheren Punkte besetzenden Menschenmenge ist aufs höchste gestiegen. Zeitweise fällt ein leichter Regen nieder. Hier herrscht Gewitterbildung.

Neuwied 2. Aug. (3.30 Uhr nachm.) Z II schwebt seit 1 1/2 Stunden über Neuwied und seiner Umgebung. Ein heftiger Gewitterregen verzögert die Weiterfahrt. Augenblicklich kreist das Luftschiff auf freiem Felde zwischen Andernach und Weidenturm.

### Rückfahrt und wiederholte Landung auf dem Gelände der „Jla“.

Köln a. Rh. 2. Aug. In der Neuwieder Gegend hat das Luftschiff schließlich gebreht und in sehr schneller Fahrt die Rückreise angetreten. Um 6 3/4 Uhr überflog es in schnellster Fahrt Niederlahnstein bei Koblenz in der Richtung nach dem Taunus zu.

Frankfurt a. M. 2. Aug. Das Luftschiff Z II hat um 8.10 Uhr auf der Rückreise Wiesbaden passiert und hat um 8.15 Uhr die Rostheimer Schleufe in der Richtung auf Frankfurt überflogen. Die Ausstellungsleitung der „Jla“ hat umfangreiche Abperrungsmaßnahmen getroffen, um eine sichere und glatte Landung des Luftschiffes sicher zu stellen.

Frankfurt a. M. 2. Aug. Ueber die Veranlassung der Umkehr des Luftschiffes

wird folgendes bekannt: Bis Remagen hatte das Schiff eine herrliche hochinteressante Fahrt. Dort aber kam es in ein südwärtsziehendes fürchterliches Hagelwetter und vermochte gegen die schweren Winde nicht mehr aufzukommen. Graf Zeppelin beschloß daher umzukehren und den Landungsplatz in Frankfurt wieder aufzusuchen. Die Rückfahrt erfolgte ohne Zwischenfall. Beide Motore arbeiteten bis zum Schluß tadellos. Ueber die neue Fahrt nach Köln ist noch nichts zu erfahren, doch sind die Mannschaften des Luftschiffersbataillons auf morgen früh 4 Uhr bestellt.

Stuttgart 2. Aug. Von Herrn Direktor Colkmann, der die Fahrt des Z II mitmachte, ging dem Südd. Corr.-B. aus Frankfurt folgendes Telegramm zu: Nach besonders genussreicher und interessanter Fahrt bis gegen Remagen wurde das Luftschiff infolge starken Gegenwindes langsam bis Andernach zurückgetrieben. Dort wurde die Umkehr beschlossen, da das Eintreffen in Köln nach dem Abwarten des Abflauens des Windes voraussichtlich vor Mitternacht nicht möglich gewesen wäre. Die Landung auf der alten, vorbereiteten Stelle auf dem Gelände der „Jla“ erfolgte sehr glatt.

Berlin 2. August. In der Nacht zum Sonntag ist im Kaiser-Friedrich-Museum ein ungewöhnlich raffinierter Einbruch-Diebstahl verübt worden. Die Diebe, die sich am Samstag ins Museum einschließen ließen, entwendeten eine große Anzahl Altertümer, die einen Liebhaberwert von etwa 15 000 M. haben. Eine Spur der Täter, die vielleicht Ausländer sind, konnte noch nicht gefunden werden. Auf ihre Ergreifung hat das Polizeipräsidium eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt, die Museumsverwaltung für die Herbeischaffung der gestohlenen Gegenstände eine solche von 1000 M.

Berlin 2. Aug. Zündhölzchen mit zwei Köpfchen werden die neueste Erscheinung im Handel sein als Folge der Zündholzsteuer. Durch die Steuer erhöht sich der Preis für ein Päckchen von 10 Schachteln auf etwa 30 s. Um nun angesichts dieser Verteuerung einigermaßen einen Ausgleich zu schaffen, sind die Zündholzfabriken daran gegangen, Streichhölzer mit Zündkuppen an beiden Enden anzufertigen. In mehreren großen Fabriken wird mit fieberhafter Tätigkeit daran gearbeitet, um möglichst bald einen großen Vorrat von solchen Zündhölzern auf den Markt bringen zu können. Die Steuer kann diesem Doppelzündholz nichts anhaben, da die Steuerhöhe nach der Zahl der in den Schachteln enthaltenen Streichhölzer bestimmt sind und nicht nach der Zahl der Zündkuppen.

Stockholm 2. Aug. 30 Fachvereine haben gestern die Niederlegung der Arbeit

beschlossen. Zur Leitung des Streiks wurde ein Komitee von 25 Mitgliedern ernannt. Das Landessekretariat hat an die nichtorganisierten Arbeiter eine Aufforderung zum Anschluß an die Organisation gerichtet. Jeder, der sich bis zum 15. Aug. in die Organisation aufnehmen läßt, soll alle moralischen und ökonomischen Unterstützungen erhalten, die die Ausständigen zu beanspruchen haben und die den Folgen vorbeugen sollen, die diese große Kraftprobe mit sich bringen dürfte. — Die von der Arbeitgebervereinigung ins Werk gesetzte Aussperrung, die bisher 50 000 Mann umfaßt, ist auch auf etwa 30 000 Eisenhüttenarbeiter ausgedehnt worden.

London 2. Aug. (Entflohener Ballon.) Der englische Aeronaut Singer wollte gestern mit seinem Ballon eine Fahrt nach Solent unternehmen, um der Flottenrevue aus der Luft beizuwohnen. Der Ballon, der 16 000 Kubikfuß Gas saß, war zu dreiviertel gefüllt, als sich ein heftiger Windstoß erhob, den Ballon von seinen Seffeln befreite und dieser entfloh.

### Rechte Nachrichten.

Dresden 2. Aug. Die Dresdener Vogelwiese, die erst gestern eröffnet worden ist, steht seit heute Abend 1/6 Uhr in Flammen. Durch die Unvorsichtigkeit eines Kellners ist in dem großen Bierzelt Lang ein Brand entstanden, der sich mit rasender Schnelligkeit über die Feststadt ausbreitete und alles in Flammen setzte. Unter den etwa 20 000 Besuchern, die sich auf der Festwiese bewegten, entstand eine große Panik. Etwa 10 Personen sind schwer und 60 leicht verletzt worden. Abgebrannt sind 60 Zelte, 10 Karussells etc.

Zürich 2. Aug. Seit gestern mittag 2 Uhr ist das gesamte gewaltige Gebirgsmassiv des Lischena-Gletschers im Unter-Engadin in ein ungeheures Flammenmeer eingehüllt. In der Höhe von 2000 Metern stehen die riesigen Kiefern- und Tannenwälder der Gemeinden Schuls und Sent in Flammen. Die Feuerwehr aller Gemeinden arbeiten erfolglos an der Bewältigung des Brandes. Der Schaden ist ungeheuer.

### Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw. Bekanntmachung.

Das landw. Hauptfest in Caunstatt findet heuer am

Samstag, 25. Sept. vorm. 10 1/2 Uhr, statt. Die Bestimmungen über die Ausstellungen und Prämierungen sind im Landw. Wochenblatt Nr. 31 enthalten. Etwaige Anmeldungen wollen rechtzeitig gemacht werden.

Ueber die Preiswürdigkeit der angemeldeten Tiere muß ein Zeugnis vom Vereinsvorstand eingeholt werden.

Calw, 2. August 1909.

Der Vereinsvorstand:  
Regierungsrat Voelker.

Eroberung der Stadt war sein Heer zu klein, und alle Bemühungen, die Gemüter der Einwohner für sich zu gewinnen, schlugen zunächst fehl. Obwohl im August 1081 in Ohsenfurt seinen deutschen Feinden die Wahl eines Gegenkönigs in der Person Hermanns von Salm-Luremburg gelang, blieb Heinrich in den nächsten Jahren doch in Italien; denn der neue König war nicht gefährlich, brachte es nie zu Ansehen und kam bald bei seiner eigenen Partei in Mißachtung. Gregors Lage aber wurde immer schwieriger, selbst im Kardinalkollegium griff der Abfall von ihm um sich, und Heinrich konnte im Jahr 1084 in Rom einziehen, wo Clemens III ihn zum Kaiser krönte. Bald darauf mußte er aber vor den durch Gregor VII, der sich in der Engelsburg gehalten hatte, zur Hilfe herbeigerufenen Normannen weichen. Diese Befreier bereiteten aber der Stadt Rom ein so entsetzliches Schicksal, daß die Bevölkerung sich ganz von Gregor abwandte, und dieser mit den abziehenden Normannen südwärts weichen mußte. In Salerno, wo er von Unterstützungen des Abts Desiderius in Monte Casino lebte, starb er am 25. Mai 1085 mit den Worten: „Ich habe die Gerechtigkeit geliebt und die Ungerechtigkeit gehaßt; darum sterbe ich in der Verbannung.“ Er war ein Märtyrer seiner Ueberzeugung, aber die Gerechtigkeit für die er kämpfte, war die päpstliche Allgewalt mit rücksichtsloser Hintansetzung alles geschichtlichen Rechts.

Nach Deutschland zurückgekehrt, traf Heinrich die Landschaften von wildem Kampfe durchtobt. Eine am 20. Januar 1085 zu Gerstungen in Anwesenheit des päpstlichen Legaten Kardinalbischofs Otto von Ostia veranstaltete Verhandlung wegen des Friedens führte nur zu schärferer Erbitterung der Gemüter. Die Gregorianer wurden völlig aus der Fassung gebracht durch den aus der Vorrede der pseudobisidorischen Sammlung vorgebrachten Rechtsgrund der Spolieneinrede: ein seines Besitztums beraubter oder von seinem Sitze Vertriebener darf nicht angeklagt, vorgeurteilt und verurteilt werden, ehe ihm alles Entzogene wieder erstattet und er in

seinen Sitz wieder eingesetzt sei, also sei der König, der durch die Empörung der Sachsen und Schwaben eines großen Teils seines Reichs beraubt worden sei, widerrechtlich von Gregor VII verurteilt worden und damit sei die Ungiltigkeit des Bannes erwiesen. Die Versammlung war ratlos; nachher entdeckte der Legat, die betreffende Bestimmung gelte bloß zu gunsten der Bischöfe, finde aber keineswegs Anwendung auf einen Laien, dem etwas entzogen worden sei. Es folgten zwei Synoden, die der Päpstlichen in Queblinburg, die der Kaiserlichen in Mainz, auf denen beide Teile einander gegenseitig verfluchten.

Nach bloß einjähriger Regierung des zum Nachfolger Gregors VII gewählten Viktors III, früheren Abts von Monte Casino, unter dem Aussicht zu einer Beilegung der Streitigkeiten sich eröffnet haben würde, erreichten unter Urban II die Gegensätze wieder ihre volle Schärfe. Dieser fand im Bischof Gebhard III in Konstanz einen einflussreichen Vorkämpfer, der an die Spitze der süddeutschen Gegner Heinrichs IV trat, während in Sachsen der verräterische Markgraf Ekbert von Meißen den Kaiser hart bedrängte. Auch darin lag ein Hindernis zur Beilegung der Zwietracht, daß Heinrich Ehre halber auf die Forderung, den in Brixen aufgestellten Paps fallen zu lassen, nicht eingehen konnte. In Italien, wohin sich der Kaiser im Jahr 1090 wieder begab, war hauptsächlich die mächtige Markgräfin von Tuscan, Mathilde, zu bekämpfen. Im Frühjahr 1091 eroberte der Kaiser nach langer Belagerung Mantua, und Clemens III konnte sich für einige Zeit in Rom festsetzen.

Mitten unter diesen erbitterten Kämpfen in Deutschland und Italien schied Abt Wilhelm aus dem Leben. Noch länger als 30 Jahre dauerte das Würgen fort, bis endlich das von den Vätern heiß herbeigesehnte und doch für keine der beiden Parteien befriedigende Ende erreicht war.

(Fortsetzung folgt.)



### Ämtliche und Privatanzeigen.

## Versteigerung einer Mühle- und Wasserwerkseinrichtung.

Die in Nr. 167 d. Bl. näher beschriebene Mühleeinrichtung in dem städt. Mühlenwesen Nr. 387 an der Stuttgarter Straße hier, wird am **Samstag, den 7. August 1909, von vorm. 9 Uhr an**, an Ort und Stelle versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 3. August 1909.

Stadtpflege: Dreher.

## Gabelsberger Stenografen-Verein.

Bei genügender Beteiligung Beginn eines **Anfängerkurses** unter Leitung des Herrn Handelslehrer Rothammel. Anmeldungen wollen bei Herrn Alb. Bauer, Kaufm., Vorstadt, gemacht werden.  
Der Vorstand.

Alle Welt putzt mit



**Globus-Putzextrakt**  
dem besten Metallputz.  
In Dosen à 10 u 20 Pfg. überall erhältlich.



### Das Bessere ist stets der Feind des Guten!

Bei den vielen Anpreisungen, welche jetzt von allen Seiten in allen möglichen Preislagen geboten werden, tut sich der Käufer schwer, zu beurteilen, welches wohl von den vielen Erzeugnissen das beste Produkt sein mag. Wir empfehlen deshalb selbst einen Versuch zu machen und beim Einkauf genau auf die Schutzmarke zu achten. Ausdrücklich betonen wir, daß der aus **Breisingauer Mostansatz** bereite Hausstrunk keine großen Rückstände im Faß hinterläßt und haltbar ist, weil die dazu verwendeten Früchte sorgfältig gereinigt sind.  
Alleinverkauf: Neue Apotheke, Calw.

## Druckarbeiten

o o o jeder Art! o o o

Schöne Ausführung! Rasche Bedienung!  
... Billige Preise! ...

## A. Delschläger'sche Buchdruckerei

Telephon 9. Calw Telephon 9.  
Inhaber: Paul Adolff.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

## Concordia Calw.

Die nächste **Singstunde** ist morgen Mittwoch (statt Donnerstag).  
Der Vorstand.

**Ein Zimmer** zu vermieten mit oder ohne Kochofen  
Vorstadt Nr. 268.

Freundliche **Wohnung** von 2 Zimmern und allem Zubehör an kleinere, ruhige Familie bis 1. Okt. zu vermieten.  
Zu erfragen auf der Red. d. Bl.

Malaga-**Wein**  
Samos-  
Jerusalem-  
empfehlen  
Georg Olpp.



**MAGGI Bouillon-Würfel**  
1 Würfel für 1 große Tasse 5 Pfg. feinste Bouillon  
Stets frisch vorrätig bei  
**K. Otto Vinçon.**

Für meine 3 Jahre alte Pflanztochter suche ich in der Nähe ein **Kosthaus** gegen angemessene Entschädigung und bitte um Anträge.  
Ottensbrunn, den 2. August 1909.  
Michael Proß, Cigarrenmacher.

**Neue Kartoffeln**, sowie einige Zentner Stachelbeeren empfiehlt  
**Wilh. Dingler**, Bahnhofstraße.

**Hausknecht**, tüchtig und nüchtern, findet bei meinem Bruder (Hotel 3 Hasen, Heidenheim), dauernde gutbezahlte Stelle.  
**Martin Reuz**, Klenganstalt und Baumschulen, Emmingen.

## Abzeichen

für Mitglieder homöopath. Vereine sind zu haben bei  
**Georg Olpp.**

Als wohlbestimmte **Tisch- und Krankenweine** empfehle ich:  
**Mavrodaphne „Achaia“** als die Krone aller Südwine, blutbildend, stärkend, belebend, zu M. 2. — die Flasche.  
**Samos-Muskat** feinstes Süsswein à M. 1.10 pr. Flasche.  
**Candia**, 3jähriger Rotwein, außerordentlich beliebt u. preiswürdig zu M. —.95 die Flasche.  
**Emil Georgii.**

**Feinste Limburgerkäse**, fett, gelbschnittig und haltbar, 1/2 — 3/4 reif, versendet in Kisten von 40—60—80 Pfd. das Pfd. zu 34 ¢  
**Emmentaler**, saftig, von 80 ¢ das Pfd. franco geg. Nachn.  
**Adam Oettle, Käser**, Kirchheim-Teck.

Ein schwarzer **Samtgummigürtel** ist in der Stadt verloren gegangen. Man bittet dens. gegen Belohnung abzugeben im Compt. d. Bl.

**Im Stricken** von Strumpflängen, sowie ganzer Strümpfe empfiehlt sich  
**Frau K. Reutschler**, Wohnung bei Herrn Rühle, Garnhandlg., Vorstadt.

**Schöner Teint** ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.  
Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Silienmild-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pf. bei: **S. Welker**; **Witthelm Metz**; **A. Fiedweg**; **Fr. Desterler's Nachf.**; **Sehr. Guntner** und **Alb. Binder**; in **Liebenzell**: **Apotheker Kofst.**

Döffingen.  
Birka 15 Zentner  
**Wintergerstenstroh** hat abzugeben  
**Fr. Weber**, Bauer.

Hochzelle  
**Zwergpinscher**, 8 Wochen alt, schwarz mit rostr. Gtr., sowie 2 rehfarbige zu verkaufen, R. M. 30.—, S. M. 20.—; auch werden 15

**Hühner**, 1—2 J. alt, abgegeben Seestr. 225, Liebenzell.

**2 große Ständenässer** gesucht. Von wem, ist zu erfragen im Compt. d. Bl.